

Das vergessene Mahnmal

Philipp Grieb

*Auszug aus dem Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung
JB-HVS 123/2021, S. 235-242, Straubing 2022.*

Vor 60 Jahren entstand auf dem Straubinger Gstütt, der Insel zwischen alter und neuer Donau, ein Sportgelände, das heute vor allem von den Mannschaften des Sportvereins DJK SB Straubing 1929 e. V. genutzt wird. Dem Areal angegliedert ist das Jugendhaus, die Heimstatt der ND-Jugendgruppen am Vogelauweg 51. Am Nordwest-Giebel dieses Jugendhauses und leider von der Straßenseite her nicht einsehbar, befindet sich ein großes Sgraffito (**Abb. 1**), das 1963 vom Kunsterzieher, Kunsthistoriker und bildenden Künstler Karl Tyroller geschaffen wurde. Dem ungünstigen Standort ist zuzuschreiben, dass es völlig in Vergessenheit geriet.

Das uneigennützigste Projekt des Richard Pickl

Der Erbauer der großzügigen Sportanlage war der Studienprofessor und Religionslehrer am Humanistischen Gymnasium, Richard Pickl, der die Grundstücke mit einer Fläche von acht Tagwerk erwarb. Er errichtete darauf 1961/62 eine Anlage mit vier Spielfeldern, einem Basketballplatz, Umkleide- und Geräteräumen sowie das Jugendhaus. Neben den DJK-Mannschaften und ND-Jugendgruppen war damals auch die Nutzung durch das Humanistische Gymnasium (ab 1966 Johannes-Turmair-Gymnasium) vorgesehen. Das komplette Projekt finanzierte Richard Pickl aus seinem Privatvermögen¹. Unterstützt wurde der Idealismus des Religionslehrers von Hans Fleischmann, Lehrerkollege und 1. Vorsitzender des Jugendwerks Straubing e.V., und dem DJK-Sportbund, der zu den ersten Nutzern gehörte.

Am 6. Juni 1962 eröffnete Bürgermeister Dr. Segl das neue Michael-Buchberger-Sportgelände, wie es damals benannt wurde. Die Stadt Straubing kam ab 1964 zehn Jahre lang für die Kosten der Nutzung durch das Gymnasium auf², danach erwarb sie die Anlage und baute sie mit einem beträchtlichen finanziellen Einsatz weiter aus³.

Verfolgung und Verbote in der NS-Zeit

Die Jugendorganisation ND (Neudeutschland) und der DJK Sportbund, beide Organisationen mit christlich-katholischer Ausrichtung, gehen auf Gründungen in den 1920er Jahren zurück. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 missfielen diese Vereinigungen den neuen Machthabern. Sie strebten neben der Gleichschaltung der Medien eine Gleichschaltung der Jugend- und Sportvereine an. Es kam zu Schikanen, bis hin zu Verhaftungen und Mord: Der Reichsführer der DJK, Adalbert Probst, wurde von der Gestapo im Zuge des sogenannten „Röhm-Putschs“ verhaftet und am 2. Juli 1934 erschossen.

¹ Sporner-Entmooser, Jahresbericht Humanistisches Gymnasium Straubing 1962/63, S. 33

² Entmooser-Sporner, Jahresbericht Humanistisches Gymnasium Straubing 1963/64, S. 24-25

³ Sporner, Jahresbericht Johannes-Turmair-Gymnasium Straubing 1982/83, S. 66-68

1935 verbot das Regime die konfessionellen Sportorganisationen⁴, 1938 folgte das Verbot aller konfessionellen Jugendverbände, die teils weiterhin informell und illegal zusammenhielten. Sie gingen dabei hohe Risiken ein. Hans Fleischmann berichtete 1987 über den Zusammenhalt der ND-Gruppen während der NS-Zeit im Untergrund und in der Illegalität in Landshut⁵ oder Amberg⁶. Erst in den 1950er Jahren konstituierten sich die Jugend- und Sportverbände wieder neu. Richard Pickls Engagement galt ihrer Wiederbelebung in Straubing.

Das Mahnmal am Giebel des Jugendhauses

Als Kunsterzieher Karl Tyroller versuchte sich 1962/63 mit seiner Wahlfachgruppe in der Wandmalerei, zunächst in der Freskotechnik in den Kellergängen des Humanistischen Gymnasiums, im Jahr danach in der Sgraffito-Technik an der Schulhofmauer, unter dem Dach der Fahrradstellplätze. Bei dieser Technik wird eine begrenzte Zahl dünner, farbiger Putzschichten auf der Wand angebracht. Anschließend sind die Linien und Flächen entsprechend dem grafisch gestalteten Entwurf, freizukratzen. Diese Schülerprojekte dürften zu der Idee bei den Planern des Jugendhauses geführt haben, Karl Tyroller mit einem Sgraffito für den Nordwestgiebel des neuen Jugendhauses zu beauftragen.



Abb. 1: Tyroller Karl: Tilly, 1963, Sgraffito, 480 x 275 cm, Jugendhaus, Vogelauweg 51, Straubing (Foto: 11.8.2018, Ph. Grieb)

⁴ <https://www.djk.de/de/unser-verband/der-djk-sportverband/verbandshistorie/> (Zugriff 10.5.22)

⁵ Fleischmann Hans, Der Bund Neudeutschland in Ostbayern während der NS-Zeit. Ein Bericht in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 21(1987), Auszug zur ND-Gruppe Landshut, https://untin.de/ndmuc/fleischmann_auszug_LA_909.doc (Zugriff 18.5.22)

⁶ Fleischmann Hans, Der Bund Neudeutschland in Ostbayern während der NS-Zeit. Ein Bericht in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 21(1987), Auszug zur ND-Gruppe Amberg, https://untin.de/ndmuc/fleischmann_auszug_AM_909.doc (Zugriff 18.5.22)

Der Bauherr der Anlage und der Kunsterzieher wollten damals an die überwundene Schreckensherrschaft der NS-Diktatur erinnern. Tyroller war ein belesener Literaturfreund. Er ließ sich für seinen Entwurf von Bertold Brechts Gedicht „An die Nachgeborenen“ inspirieren, einem wichtigen Text der deutschen Nachkriegsliteratur, der in den Jahren 1934 bis 1938 entstand und 1939 erstmals publiziert wurde⁷. Aus diesem Gedicht zitiert er am oberen Rand des Sgraffitos⁸ über die gesamte Bildbreite die Zeilen:

„IHR, DIE IHR AUFTAUCHEN WERDET AUS DER FLUT, IN DER WIR
UNTERGEGANGEN SIND, GEDENKT
WENN IHR VON UNSEREN SCHWÄCHEN SPRECHT, AUCH DER FINSTEREN ZEIT,
DER IHR ENTRONNEN SEID.“

Brecht reflektiert in dem Gedicht seine eigenen Bedrohungen, seine Flucht und die Jahre im Exil. Er spricht im Plural und verallgemeinert damit für alle, die Ähnliches erlitten, auch für die Jugendgruppen und Sportvereine, die schikaniert und schließlich verboten wurden. Diese Zeilen erscheinen uns heute in ihrer abstrakten Mehrdeutigkeit wie eine prophetische Rede und Mahnung an uns Nachgeborene. Zum Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung 1939, war das ganze Ausmaß der NS-Verbrechen ja noch nicht bekannt. Diese Deutung dürfte Tyroller bedacht haben, als er das Zitat auswählte. Als Kriegsteilnehmer hatte er die Gräueltaten des 2. Weltkrieges erlebt. Spätestens ab 1946, als er aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrte, erfuhr er von den Abgründen an Unmenschlichkeit in den Konzentrationslagern. Die Generation unserer Väter und Großväter musste sich eingestehen: Wir sind für ein verbrecherisches Regime in den Krieg gezogen. Unsere Söhne sind für Kriegsverbrecher gestorben. Wir haben Fehler gemacht, waren zu schwach, Widerstand zu leisten, sind real oder moralisch untergegangen, weil wir zu leichtgläubig, nicht stark genug waren, uns dem Zwang beugten oder uns einschüchtern ließen.

Der brutale Angriffskrieg des russischen Regimes in der Ukraine ruft uns Nachgeborenen die Kriegstreiberei der NS-Diktatur ins Gedächtnis. In den täglichen Berichten aus Moskau und der Ukraine erfahren wir, wie Faschismus funktioniert, wie das russische Volk von seiner kleptokratischen Führung nach dem Vorbild der 1930er Jahre kontrolliert, durch Desinformation und nationalistische Propaganda manipuliert wird, wie unabhängige Journalisten und Oppositionelle unterdrückt, verhaftet oder ermordet werden. Wir ahnen, wie so viele Menschen unter dem NS-System und seiner verlogenen Propaganda zu Tätern, Mitläufern oder Mitschuldigen werden konnten.

Brecht mahnt: Vergesst nie die grauenvolle Zeit der Tyrannei, Krieg, Gewalt und Massensterbe der NS-Zeit, auch wenn ihr das Glück hattet, diesen Horror nicht selbst erleben zu müssen.

⁷ <https://www.lyrikline.org/de/gedichte/die-nachgeborenen-740> (Zugriff 10.5.22)

⁸ Ein digitales Foto mit guter Auflösung ist online zu finden unter https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Tyroller

In seiner bildlichen Darstellung verwendet Tyroller Motive aus dem Dreißigjährigen Krieg symbolisch für den Horror aller Kriege. Dieser Krieg, der durch Eroberungs- und Beutezüge, Brandschatzung, Hunger, Elend und Krankheiten große Landstriche in Deutschland entvölkerte, war ein historisches Trauma und ein Tiefpunkt der menschlichen Geschichte in Mitteleuropa. Das Nazi-Regime stieß mit seinen Gewalttaten, Vernichtungskriegen und dem millionenfachen, industriell organisierten Mord in noch tiefere Abgründe der Unmenschlichkeit vor. Diese maßlosen Verbrechen in realistische Bilder zu fassen, schien Tyroller unmöglich oder an dem vorgesehenen Ort unpassend. Er entschied sich für die metaphorische Darstellung in seinem Entwurf für das Jugendhaus und wählte den Feldherrn Tilly als Titelmotiv.



Abb. 2: Tyroller Karl, Tilly, 1963, Sgraffito, Detail; Bürgergruppe vor brennender Stadt. Oben Teile des Brecht-Textes (Foto: 11.8.2018, Ph. Grieb)

Tilly, Feldherr des bayrischen Herzogs

Johann T'Serclaes von Tilly (1559-1632) war ein Graf aus dem Herzogtum Brabant im heutigen Belgien. Er hatte schon früh die militärische Laufbahn eingeschlagen, für diverse Herren gekämpft und besaß den Ruf eines tüchtigen Feldherrn, als ihm 1610 Herzog Maximilian I. von Bayern die Reorganisation des bayrischen Heerwesens und die Führung der bayrischen Heereskontingente in der katholischen Liga übertrug⁹.



Abb. 3: Tyroller Karl, Tilly, 1963, Sgraffito, Detail (Foto: 11.8.2018, Ph. Grieb)

Mit dem Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges 1618 erhielt Tilly umfangreiche Befugnisse. Er war den Weisungen der Kriegsräte in München und Wien unterworfen, hatte aber als erfahrener Heerführer seinerseits großen Einfluss auf seinen Dienstherrn und die Räte. Er zog viele Jahre und überwiegend siegreich in zahlreichen grausamen Schlachten durch die deutschen Länder. Erst 1631, im Alter von 72 Jahren, verließ ihn das Kriegsglück. Seine Eroberung der Stadt Magdeburg im Mai 1631, nach Vereinigung seines Heeres mit den Truppen des Gottfried Heinrich zu Pappenheim, war zwar erfolgreich, geriet aber zu einem der größten Massaker des Dreißigjährigen Krieges und zu einer moralischen Niederlage. Ihr folgten weitere verlorene Schlachten und im April 1632, nach schwerer Verletzung durch eine Kanonenkugel, sein Tod in Ingolstadt. Tillys sterbliche Überreste wurden 1652 nach Altötting überführt.

⁹ Wittich Karl, Tilly, Johann Tserclaes Graf von, in Allgemeine Deutsche Biographie, herausgeg. v. der Historischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 38 (1894), S. 314-350, Volltext in Wikisource.

Tyroller stellt die zentrale Gestalt des Tilly hoch zu Ross vor einer weiß-blauen Rautenfahne dar. In geordneter Formation ziehen seine Landsknechte mit Hellebarden, Kanonen und Trommelwirbel aus einer mittelalterlichen, brennenden Stadt ab, deren Silhouette der von Straubing um 1630 gleicht¹⁰. Eine Gruppe friedlicher Bürger aus drei Generationen blickt unbeteiligt auf den Tross. Die Szene ist eher als Hinweis auf die Brandschatzung von Magdeburg zu verstehen, und als allgemeine Darstellung der Übel des Dreißigjährigen Krieges. Straubing litt zwar unter schwedischer Besatzung und der Pest in dieser Zeit, aber der große Stadtbrand, der große Teile der Stadt nördlich des Stadtplatzes zerstörte, ereignete sich erst rund 150 Jahre später, im Jahr 1780.

Der Trommler in vorderster Reihe ist Gevatter Tod (Abb. 2, Detail) und die Inschrift „HOMO HOMINI LUPUS“ auf den Trommeln der Landsknechte klärt auf: Das ist keine friedliche Parade, hier kommt eine todbringende Truppe von Schlächtern und Mördern. Die Sentenz stammt aus einem Text des römischen Dichters Plautus (254-184 v. Chr.). Sie bedeutet wörtlich: „Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf“ oder sinngemäß: „Der Mensch ist eine böse Bestie für seine Mitmenschen“.



Abb. 4: Tyroller Karl, Tilly, 1963, Sgraffito (Foto: 14.05.2022, Ph. Grieb)

¹⁰ Vgl. Ansicht Straubing von Norden 1630, Kolorierter Kupferstich, von Daniel Meisner und Eberhard Kieser, Thesaurus Philopoliticus, Faksimile-Neudruck der Ausgaben Frankfurt a. M. 1625-1626 und 1627-1631 mit einer Einleitung und einem vollständigen Register der Städtebilder von Klaus Eymann. Unterschneidheim, 2. Auflage 1974 (Wiki Commons)

Über Tilly schwebt das Gnadenbild der schwarzen Madonna von Ältötting, ein Hinweis auf Tillys letzten Ruheort in einer Gruft im Kreuzgang der Stiftskirche von Altötting, die Bestattung seines Herzens in der Gnadenkapelle und seine besondere Beziehung zu diesem Wallfahrtsort.

In der traditionellen, katholisch-bayrischen Geschichtsschreibung und auf alten Denkmälern wurde Tilly überwiegend als Held und Verteidiger des Glaubens dargestellt. Aus der Distanz von vier Jahrhunderten fällt die Beurteilung seines Wirkens nüchterner aus. Als oberster Feldherr auf katholischer Seite war er für unzählige Massaker und Kriegsverbrechen verantwortlich, ebenso wie die Befehlshaber auf allen anderen Seiten.

Tillys Gewissen hat sich zwei Jahre vor seinem Tod immerhin gemeldet. 1630 stiftete er 6300 Gulden für ein Benefizium: Auf ewig sollte täglich eine Messe für ihn in Altötting gelesen werden. So geschah es auch, bis im Jahr 2009 die Ewigkeit endete, als der Passauer Bischof Wilhelm Schraml 2009 das Benefizium aufhob¹¹.

Monument einer humanen Erinnerungskultur

Tyrollers Mahnmal mit seinem nachdenklichen Appell an uns Nachgeborene ist nicht nur aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwunden, es hat am Nordwest-Giebel des Jugendhauses deutliche Witterungsschäden erlitten und ist weiter bedroht. Seine Bedeutung liegt in der Eindringlichkeit, mit der es eine humane Erinnerungskultur anmahnt und den weitsichtigen Worten Bertold Brechts einen würdigen Rahmen gibt.

Namhafte bildende Künstler wie Käthe-Kollwitz oder Anselm Kiefer u. a. haben sich wie Tyroller von Literatur und Dichtung zu Bildern inspirieren lassen, zu Mahnmalen und Anklagen gegen Unterdrückung und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Unter den bekannten Beispielen von Kunst gegen die Gräueltaten der Menschheit und menschenverachtenden Kriege muss sich das Sgraffito von Karl Tyroller nicht verstecken.

¹¹ Historischer Verein Alt-Tilly e.V.: <http://www.tilly-altoetting.de> (Zugriff 18.5.22)